

Mehr aus Blau und Grün

Berlin ist immer eine Reise wert: Diese fast perfekte Mischung aus Wasserwegen und Seen, aus Architektur und Geschichte, Kultur und Kunst, lässt immer mehr Bootsurlauber Richtung Spree steuern. Wir präsentieren Törnvariationen durch Metropole und Umland.

Von Andreas Saal (Text & Fotos)

Wer Berlin bereist, spürt schnell, wie die Stadt pulsiert. Zunächst in den Straßen, aber die sind vom Boot aus gesehen glücklicherweise weit weg. Das Herz der Metropole schlägt vor allem in kultureller Hinsicht, die Geschichte Berlins als Hauptstadt und als geteilte Stadt hat das Leben nachhaltig geprägt. Heute ist sie gesegnet mit Hunderten von Museen und Galerien und einem fast konkurrenzlosen Unterhaltungsprogramm. Berühmte Opernhäuser und Theater locken Besucher in gleichem Maße wie Kleinkunsthöhlen oder Szenekneipen. Die Konzerte der Philharmoniker haben Weltruhm erlangt und das Aktionstheater der Blue Man Group ist aus Berlin nicht mehr wegzudenken, ebenso wenig wie das Sony Center.

Berlin ist aber nicht nur urban. Im Gegenteil. Die Hauptstadt strotzt vor Grün, wuchert

mit Parkanlagen, Gärten und Wäldern wie kaum eine andere Stadt in Deutschland und ist zudem durchzogen von Flüssen, Seen und Kanälen. Wassersportler haben die große Auswahl, denn zwölf schiffbare Wasserstraßen schlängeln sich durch die Stadt. Mit einer Länge von rund 200 km formen sie ein abwechslungsreiches Revier.

Hinzu kommen reizvolle Gewässer im Nachbarland Brandenburg, die Potsdamer Havel im Südwesten liegt quasi vor der Haustür. Im Südosten sind es der Müggelsee, östlich von Köpenick über die Müggelspree zu erreichen, die Dahme, Storkower und Teupitzer Gewässer sowie der Scharmützelsee. Nicht zu vergessen die Rüdersdorfer Gewässer und die idyllische Löcknitz. Ein einzigartiges Wassersportparadies. Unsere Tourenempfehlungen führen Sie von West nach Ost durchs Zentrum und zurück.



Kultur am Wasser: Potsdam bekommt ein neues Theater. Für jeden sichtbar, der die Stadt von Berlin aus anläuft.



Wassersport modern: Das Yachtzentrum Nordwest am Havelkanal verbindet normale Wohnnutzung mit einem Sportboothafen. Beides neu geschaffen, sogar mit Klappbrücke nach niederländischem Vorbild.

Mit dem Sportboot durch Berlin

Vom Yachtzentrum Nord-West im brandenburgischen Hennigsdorf sind es über den Havelkanal nur 900 m bis zur Havel-Oder-Wasserstraße (HOW). Auf Höhe der Einmündung erstreckt sich am linken Ufer der Niederneuendorfer See. Rund 2,5 km misst seine Länge. Am Ostufer liegen zahlreiche Steganlagen von Clubs und privaten Betreibern. Erste Anlaufadresse in Berlin ist das gepflegte Bootshaus Havelblick bei HOW-km 8,50 (LU, Linkes Ufer). Diese akkurate Hafenanlage in Heiligensee überzeugt mit einer vorzüglichen Betreuung. In der Nähe verkauft ein Fischer frisch gefangenen Fisch. Ein Lebensmittelgeschäft und ein Restaurant sind nur einen Katzensprung entfernt.

WEITER KURS TEGELER SEE. Talwärts fahren wir die Havel-Oder-Wasserstraße. Bei den Berlinern heißt dieses Gewässer schlicht „Oberhavel“. Im Bereich Konradshöhe säumen schmu-

cke Stadtvillen das linke Ufer. Eine bevorzugte Wohngegend mitten im Grünen. Bei km 3,50 (LU) liegt die Einfahrt zum Tegeler See. Auf einer Gesamtlänge von rund 4,5 km finden wir sieben Inseln, beginnend mit Valentinswerder an der Einfahrt. Kleine Buchten laden zum Anker geradezu ein. Und zum Baden.

Rund um den See gibt es jede Menge Sportbootanlagen. Am Nordwestufer sollte man es nicht versäumen, beim Restaurant „Toulouse“ anzulegen. Ein fester Steg eignet sich für alle Bootsgrößen. Jeder ist willkommen, ob in Jeans oder in festlicher Kleidung. Selbst der Bordhund darf mit hinein. Inhaber Burkhard Sticht hat sich als überzeugter Frankreichfan auf französische Delikatessen spezialisiert. So stehen gegrillte Garnelen in Hummersauce oder Entenbrust in Cognac-Pfefferrahm auf der Speisekarte. Zum Nachtisch locken Crêpes mit Pralinsauce oder Crème Brulée.

ZURÜCK ZUR HAVEL-ODER-WASSERSTRASSE, vorbei an Spandau. Nächstes Ziel: die Wassersportfreunde Spandau 04. Der Club unterhält zwei Häfen. Die Abteilung Bootssport Oberhavel, HOW-km 1,80 (RU) und die Abteilung Bootssport Zitadelle, km 0,90 (LU). Beide Anwesen sind bei Wasserwanderern beliebte Adressen, denn Gäste sind hier immer willkommen. Man liegt sehr ruhig und in beiden Häfen wird das Clubhaus bewirtschaftet. Der Hafen Zitadelle liegt gleich oberhalb der Schleuse Spandau.



Blau trifft grün: Das Bootshaus Havelblick in Heiligensee wird solide und gut geführt. Auch zum Speisen ist man hier gut aufgehoben.



Über die Spree nach Berlin-Mitte: Für alle Sportboote ohne Sprechfunk an Bord ist der 24-Stunden-Anleger gleich westlich der Lessingbrücke zur Zeit Umkehrpunkt. Sie dürfen nur samstags und sonntags am Palast der Republik vorbei fahren, der gerade abgerissen wird. Vorher passieren sie auf der Spree zahlreiche moderne Glaspaläste, hier das Bolle-Viertel.

Zwei Törn-Varianten Richtung Osten

Die Fahrt Richtung Berlin kann von hier auf zwei Wegen erfolgen. Über die Schleuse Spandau und dann Richtung Osten über die Spree-Oder-Wasserstraße zur Schleuse Charlottenburg und weiter bis zum Spreekreuz. Oder aber vom Süden des Tegeler Sees (HOW-km 3,50 LU) durch den Hohenzollernkanal (Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal), der hier nach Südosten abzweigt. Rund 12 km ist er lang. Gerade und steinig sind seine Uferböschungen. Am Ende passieren wir die Schleuse Plötzensee zu Tal. Zur Spree (Spree-Oder-Wasserstraße) fährt man jetzt drei Kilometer weiter über den Westhafkanal und den anschließenden Charlottenburger Verbindungskanal. An seiner Einmündung beim Spreekreuz stoßen wir auf die Spree (bzw. Spree-Oder-Wasserstraße).

HIER MUSS MAN SICH ENTSCHIEDEN: entweder in nordöstlicher Richtung über die Spree nach Berlin-Mitte oder südöstlich weiter durch den Landwehrkanal, der in Treptow bei km 21,20 wieder in die Spree mündet. Wir wählen die Spree, was Sportbooten ohne Funkanlage an Bord nur am Wochenende erlaubt ist. Denn zwischen km 12,01 (Lessingbrücke) und km 17,80 (Mühlendamm Schleuse) gilt für dieses Jahr eine Sonderregelung. Kleinfahrzeuge dürfen den Abschnitt von Montag bis Freitag nur mit betriebsbereitem UKW-Funkgerät befahren. Grund dafür ist hohes Verkehrsaufkommen am „Palast der Republik“, der jetzt abgerissen wird. Sämtlicher Bauschutt muss vorwiegend über den Wasserweg abtransportiert werden.



Beim Befahren besteht grundsätzlich eine Hörbereitschaft auf Kanal 10. Die Beschilderungen bei der Mühlendamm Schleuse und bei der Eisenbahnbrücke Friedrichsstraße sind zu beachten. Hier erfolgt auch die Anmeldung über Kanal 80.

Über die Spree ins Herz der Stadt

Bald kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Supermoderne Bürohäuser dominieren. Glasfassaden in sämtlichen Farben spiegeln sich imposant im Sonnenlicht. Dem exquisiten Sorat-Hotel folgt das Innenministerium und Schloss Bellevue, der Sitz des Bundespräsidenten. Gleich danach die muschelförmig gebaute ehemalige Kongresshalle und das Kanzleramt, ein Gebäude aus Glas und Beton. Der neue Berliner Hauptbahnhof, auf der anderen Spreeseite wurde Ende Mai eingeweiht, ein lichtdurchflutetes Gebäude für jährlich 55 Mio. Fernreisende.

DANN DER HÖHEPUNKT der Spreefahrt: Majestätisch demonstriert der aufwändig sanierte Reichstag deutsche Geschichte. Sein ausdrucksvoller gläserner Kuppelbau strahlt während der Dunkelheit weit sichtbar in alle Himmelsrichtungen, von den Berlinern schlicht „Glühbirne“ genannt. Wenige hundert Meter weiter kommen wir zur berühmten Museumsin-



Lass' Blumen sprechen: Überdimensionale rote Rosen führen vom Landwehrkanal zu einem Golf Center. Bei der Unterschleuse quert die Berliner S-Bahn den Landwehrkanal.

Abrissarbeiten am Palast der Republik, dahinter der Berliner Dom. Rechts das Wassersportzentrum Berlin an der Müggelspree.

sel mit dem Bodemuseum auf der Spitze, passieren alsbald den Berliner Dom und die Reste des Palastes der Republik.

DIE MÜHLENDAMMSCHLEUSE fahren wir zu Berg und später die Oberbaumbrücke bei SOW-km 20,70. In zwei Etagen überspannt sie mit ihren gemauerten Rundbögen die Spree: oben fährt die U-Bahn, unten queren Autos. Bis Köpenick im Südosten sind es keine 15 km mehr vorbei an der gleich folgenden, gewaltigen Skulptur Molecule Man, die auf Höhe SOW-km 21,70 im Wasser steht. 30 Meter hoch ragt sie aus dem Wasser, geschaffen vom amerikanischen Künstler Jonathan Borowsky. Das raffinierte Kunstwerk aus gelochtem Aluminium zeigt drei Männer, die sich an ihren Armen halten. Sie markieren den Berührungspunkt der Stadtteile Friedrichshain, Treptow und Kreuzberg, die hier aneinander grenzen.

Zum Hauptmann von Köpenick

Färber, Waschfrauen und Fischer waren es, die einst Alt-Köpenick prägten. Bekannt wurde der kleine Ort erst durch den „Hauptmann von Köpenick“ und dessen unerhörte Amtsanmaßung im Köpenicker Rathaus. 1920 wurde Köpenick eingemeindet und ist heute mit über 120 qkm Fläche Berlins größter Bezirk. Rund 70 Prozent bestehen aus Wald und Wasser. Blickfang ist das auffallend helle Schloss an der Spree, ur-

sprünglich 1558 von Kurfürst Joachim II. als Jagdsitz errichtet.

Sportboote finden hier ein halbes Dutzend Anlegestellen rund um den alten Ortskern, doch in der Summe kommen trotzdem nicht viele Plätze für Besucher zusammen.

Bei km 32,80 (RU) der Spree-Oder-Wasserstraße zweigt die Müggelspree mit ihrer eigenen Kilometrierung nach Osten zum Müggelsee hin ab. Gesamtlänge: 11,80 km. Wir passieren das Bootscener Müggelspree bei km 0,73 (LU). Hier werden in der Gaststätte „Fischerhütte“ deftige Gerichte serviert. Fisch in allen Zubereitungsvarianten zählt zu den Spezialitäten. Bei km 2,60 (RU) erreichen wir das Wassersportzentrum Berlin im Köpenicker Stadtteil Friedrichshagen.

DER GROSSE MÜGGELSEE ist nur noch 1,5 km entfernt. Die gepflegte Anlage des Wassersportzentrums präsentiert ein breit gefächertes Angebot rund um den Wassersport, in 30 selbstständigen Einzelunternehmen arbeiten rund 120 Mitarbeiter. Der maritime Service reicht von A(ußenbordmotor) bis Z(-Antrieb). In einem landschaftlich reizvollen Umfeld ist man auf Dauerlieger und Tagesgäste eingerichtet. Das „Porto di Venezia“ serviert italienische Gerichte. Von der Terrasse genießt man eine herrliche Aussicht auf die Müggelspree. Chef der gesamten Anlage ist Thomas Vießmann. Nach seinen Ideen wurde das Areal in der Zeit von 1993 bis 1996 für 25 Mio. Mark gebaut.

Der Weg durch den Landwehrkanal

Zurück Richtung Westen bietet sich die Passage durch den Landwehrkanal an. Auffällig sind seine vielen unterschiedlichen Brücken. Eine präsentiert sich schöner als die andere. Ob modern, nostalgisch oder zweckmäßig: alle Bauvarianten sind vertreten. Die geringste Durchfahrtsbreite wird mit 3,30 m angegeben. Die Oberschleuse am Anfang des Kanals hat nur einen Hub von 30 cm. Danach fährt man durch Kreuzberg, Schöneberg und Tiergarten. Parkanlagen und Wiesen am Ufer laden zum Verweilen ein. Mächtige Kastanien überspannen das Wasser.

BEIM ZOOLOGISCHEN GARTEN erreichen wir die Unterschleuse, im Sommer tagsüber ein Nadelöhr für Sportboote, denn die Kammer ist klein und Fahrgastschiffe werden hier bevorzugt behandelt. Beim Spreekreuz in Höhe SOW-km 9,00 zweigt in nordöstliche Richtung die Spree Richtung Innenstadt ab. Geradeaus kommen wir über die Charlottenburger Schleuse und die Spree-Oder-Wasserstraße zurück nach Spandau und zur Havel. Von hier könnte die Bootstour über den Wannensee oder an ihm vorbei bis Potsdam führen. Aber vorher wollen wir für die Nacht einen der kostenlosen 24-Stunden-Anleger in der Nähe aufsuchen, am besten den am Charlottenburger Ufer (Details ab S. 38).



Futuristischer Osten: Richtung Köpenick haben Außerirdische ihre Raumstation gleich neben der Spree-Oder-Wasserstraße geparkt. Gratulation zur Landung in Berlin.





Cornelia Froboess in einer öffentlichen RIASendung zum ersten Mal den Schlager ihres Vaters. „Pack die Badehose ein“ wurde auf einen Schlag ein Welterfolg. Und das Strandbad war seitdem in aller Munde. Die Süd- und Westufer des Wannsees sind mit Sportbootanlagen gespickt. Der schöne und moderne „Yachthafen Am Großen Wannsee 4“ bietet gute Bedingungen zum Übernachten. Noch etwas darf nicht unerwähnt bleiben: das kultige „Restaurant Seehaase“ am Westufer. Wegen der schönen Aussicht und rustikaler Grillgerichte treffen sich hier Wassersportler, Wanderer und Radfahrer.

Havel überspannt, in den Griebnitzsee ein. Vor 1990 wurden hier in Sichtweite von Schloss Babelsberg Agenten aus Ost und West ausgetauscht.

Hier wurde Geschichte geschrieben: An der Glienicker Brücke tauschten die beiden deutschen Staaten einst ihre Agenten aus. Die Konstruktion ist noch immer in zwei Farben gestrichen: dem hellen Grün des Warschauer Paktes und dem dunkleren der NATO. Fast in Sichtweite die historischen Gemäuer der Filmstadt Babelsberg.

DIE ERSTEN DREI KILOMETER über den Griebnitzsee haben noch idyllischen Charakter. Bei km 28,40 (LU) zweigt der Teltowkanal nach Südosten ab. Der Kanal wurde um 1900 unter Kaiser Wilhelm II. gebaut. Er ist die kürzeste Verbindung zwischen den westlichen Berliner Havelseen und den südöstlich gelegenen Revieren. 35 km triste Kanalfahrt mit Spundwänden und Steinböschungen. Es wachsen zwar Sträucher und Bäume am Ufer, dennoch wird die Fahrt schnell eintönig. Einzige Schleuse ist Klein Machnow, die man zu Berg passieren muss. Wer den Teltowkanal vermeiden kann, fährt besser weiter durch den Griebnitzkanal in Richtung Großer Wannsee. Eine Einbahnregelung gilt es zunächst zu beachten, danach zeigen sich an beiden Ufern Häuser und Villen mit weiten Parkanlagen und kleinen Bootsanlegern.

Berlin vom Wasser, wie es schöner kaum sein kann. **W**



Weiter nach Potsdam und Babelsberg

Über die Untere Havel-Wasserstraße und weiter über die abzweigende Potsdamer Havel sind es bis zur bekannten Neustädter Havelbucht in Potsdam rund 15 km.

Potsdam lohnt sich nicht nur, weil hier das Schloss Sanssouci steht. In der geschichtsträchtigen Stadt finden wir auch die Nikolaykirche oder das Holländische Viertel. Außerdem stilvolle Bürgerhäuser am Neuen Markt. Gemütliche Cafés, attraktive Restaurants und kleine Läden prägen heute das Stadtbild. Für einen Landgang bieten an der Potsdamer Havel genügend Sportbootanlagen Gastplätze.

Auf der Rückfahrt biegen wir vor der Glienicker Brücke, die bei km 28,60 die Potsdamer

derschönen, schilfbestandenen Ankerbucht. Seit 1991 betreibt Johann Hundhammer ein Restaurant auf der Insel Lindwerder. Insider nennen den 53-jährigen schlicht Hans. Traumhaft schön ist es hier. Man sitzt auf der Terrasse unter großen Bäumen. Idylle pur mit Vogelgezwitscher und mit einem erstklassigem Blick auf die Havel. Der gebürtige Bayer kocht in persona. Genau richtig für den großen Hunger. Seine Spezialität ist die „Inselfanne“ mit Kasslerbraten, Rostbratwurst, Kotelett, Knödel und bayerischem Kraut. So treffen sich hier viele Skipper einmal jährlich auch zum traditionellen „Boarncruiser-Treffen“. Hans betreibt einen hauseigenen Steg mit 32 Liegeplätzen. Am Tage kann man hier problemlos anlegen. Nachts wird die Anlage aber von freilaufenden Hunden bewacht. Übernachten im Boot ist dadurch nur nach Absprache möglich. Alternativ gibt es gleich nebenan beim gastfreundlichen Yachtclub Müggelsee gute Möglichkeiten zum Festmachen.

GERADE ZWEI KILOMETER südlich ist die auffallend beliebte Ankerbucht im Norden von Schwanenwerder schon gut zu erkennen. Südlich der Halbinsel Schwanenwerder laufen wir in den Wannsee ein, zur Linken das gelbe Gebäude des traditionsreichen Strandbads Wannsee. Schon 1951 sang die erst achtjährige

Richtung Havel und Wannsee

Bei der Schleuse Spandau mündet die Spree in die Untere Havel-Wasserstraße (UHW). Nach acht Jahren Bauzeit wurde die Schleuse 2002 eingeweiht. Richtung Süden führt die UHW über den kleinen Pichelsee, Steg an Steg liegen hier Boote in allen Größen. Die anschließende schmale Passage durch das Pichelsdorfer Gmünd ist gut betonnt. Anschließend verbreitert sich die Havel kräftig nach beiden Seiten. Am linken Ufer liegt der Stößensee, am rechten Ufer die Scharfe Lanke. Clubanlagen und Boote, so weit das Auge blicken kann. Nur wenige Meter weiter, bei km 4,30 (RU), liegt die Marina Lanke Berlin. Mit einem Boots- und Motorenservice, der schwer zu überbieten ist. Es gibt auch eine der wenigen Tankstellen mit Diesel und Benzin.

Gegenüber, rund drei Kilometer talwärts, ragt aus den grünen Höhen der 56 Meter hohe Grunewaldturm. Das Gebäude aus rotem Backstein wurde 1897 zum 100. Geburtstag von Kaiser Wilhelm I. von der Gemeinde Teltow auf dem Karlsberg errichtet. Das monumentale Bauwerk sollte Ausdruck der märkischen Dankbarkeit sein. Er bietet eine herrliche Aussicht über die faszinierende Havellandschaft.

Wir passieren die Insel Lindwerder bei km 8,10 (LU) mit einem Yachthafen und einer wun-

Markante Landmarke: Der Grunewaldturm wurde zum 100. Geburtstag von Kaiser Wilhelm auf dem Karlsberg östlich der Havel errichtet.



Schöner ankern: Klassisches Motorboot bei der Insel Lindwerder an der Havel.



YACHT CHARTER HEITZIG
Ringstraße 31 • 26689 Rpen
Tel. 04489-6500
Fax 04489-6580
Internet: www.heitzig.de

Kommen Sie an Bord!

Brandenburg • Berlin • Mecklenburg-Vorpommern



Unsere Charterflotte mit modernen und komfortabel ausgestatteten Motoryachten von 8,50 bis 12,60 m mit 2 bis 8 Schlafplätzen wartet auf Sie.